

Pascha, Polizeichef von Besiktasch und Oberaufseher des gefangen gehaltenen Sultan Murad, überliefert. Der Großvezir befiehlt hartnäckig auf der Hinrichtung des Mörders. Würde dieselbe ausgeführt, so müßte nach dem albanesischen Blutgefesse der betroffene Stamm ein anderes Mitglied zur Ermordung des Großvezirs entsenden. Doch wird dazu kein Anlaß geboten werden, da der Sultan Hinrichtungen im Allgemeinen abgeneigt und insbesondere von der Hinrichtung eines Albanesen nichts wissen will.

**Serbien.** Die wegen Hochverrats verurtheilten Blajko Nikolsch, Ljuba Birkowitsch, Stojan Protitsch, Radomir Milinkowitsch, Alawantitsch und Ivan Pawitschewitsch wurden nach Kragujevac übergeführt, wo eine besondere Gebäudetheilung für sie eingerichtet wurde. Der Prota (Geistliche) Milan Djuritsch ist im Belgrader Festungsgefängnis irrsinnig geworden. Brieflich wird aus Belgrad gemeldet, daß auch die Frau des Obersten Nikolsch irrsinnig wurde, nachdem alle ihre Bemühungen beim Könige, eine Begnadigung oder Herabsetzung der Strafe ihres Mannes zu erwirken, vergeblich blieben.

**China.** Neue Mittheilungen über die Christenverfolgungen in Schantung sind der „Köln. Volksztg.“ zugegangen, für deren Zuverlässigkeit das Blatt sich verbürgen kann. Danach ist der Gouverneur Juhien der Anstifter der Unruhen, und seine Handlanger sind die Anhänger der Messerfekte. Um die Massen zu erregen, sprengte der Gouverneur das Gerücht aus, die Deutschen wollten ganz Schantung besetzen, und alle Brunnen hätten sie vergiften lassen, um die Chinesen auszurotten. Diese Giftmischer aber seien die Christen gewesen, die sich für einen Sündenlohn hätten kaufen lassen. Zwei Drittel der

Missionen sind bereits zerstört und mehr als 30 000 Christen in alle Winde zerstreut worden. Elf Missionare sind in Tsining eingeschlossen, und in Puosly befinden sich sieben Europäer. Der Schluß des Berichtes lautet: Die deutsche Gesandtschaft in Peking ist über alles genau unterrichtet. Hoffentlich wird sie etwas erreichen. Die Befehle, welche vom Tsungli-Yamen nach Tsinanfu abgehen, sind so schwach, daß der Bizekönig Juhien sie einfach ignoriert. Aber soll der Bizekönig, der sogar nach dem Zeugnisse vieler chinesischen Mandarine das Christenthum in Schantung aus Haß wegen der Wegnahme Kiautschous ausrötet, nicht entfernt werden? Soll er ruhig sein Unwesen weiter treiben dürfen? Der Bischof v. Anzer hat den deutschen Gesandten, er möchte vor der Hand wenigstens zu erreichen suchen, daß die Generale in Tentschoufu und Tsautschoufu unmittelbar von Peking den Befehl erhalten, die Mission zu beschützen und daß der Bizekönig sie daran nicht hindern dürfe. Ob der Gesandte das erreicht, weiß man noch nicht.

**Colonialpolitisches.**

In der aus englischen Quellen stammenden Meldung von der angeleglichen Niedermegung einer deutschen Expedition in Kamerun erzählt der „Hamb. Kor.“ „von bestunterrichteter Seite“: Der Kunde vom Tode des Herrn Lohmeyer wird nachträglich durch einen Drahtbericht des Vertreters der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft in Rio del Rey auf das Bestimmteste widerprochen. Der militärische Leiter der Expedition war Leutnant v. Dues (nicht Duije), der außer von dem erwähnten Herrn Lohmeyer von acht eingeborenen Polizeisoldaten und 120 Lastträgern begleitet war. Ueber das Schicksal des Offiziers liegen keine bestimmten Nachrichten vor.

und die Nachrichten von dort lauten sehr widersprechend. Die Buren rücken dann auf Pietermaritzburg vor. Nach weiteren Meldungen aus Natal sind 16 000 Buren mit 12 Geschützen von Osten eingebrochen und stehen 15 Meilen von Dundee. Chamberlain wird von den Buren in Masse belagert. Die Stadt wird mit Bomben beworfen. In Kapstadt geht das Gerücht von der Kapitulation von Mafeking. Mittlerweile sind in London die Vorbereitungen zur Einschiffung von 14 Bataillonen nach Südafrika bestimmten Armeecorps, einschließlich derjenigen der ersten Division unter Lord Methuen beendet. Die Einschiffungen beginnen am Freitag.

Aus Pietermaritzburg wird von Sonntag gemeldet: Eine Extraausgabe des Amtsblattes proklamirt das Kriegsrecht für Tugela und erklärt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß Bürger von Natal den Feind unterstützt und in einigen Fällen sich ihm angeschlossen haben. Eine weitere Extraausgabe der Königin und warnt sie vor dem Verkehr und vor Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat.

Wie das „Bur. Dalziel“ aus Pretoria meldet, hat der deutsche Konsul eine Proklamation namens der deutschen Regierung erlassen, welche die strenge Neutralität Deutschlands erklärt und alle Deutschen auffordert, diese zu wahren, widrigenfalls sie des Schutzes durch die deutsche Regierung verlustig gingen.

Der gegen Kimberley vorgehende Major Richard Albrecht, der Kommandeur der Artillerie des Oranje-Freistaates, ist ein Berliner Kind, der Sohn eines Schneidemeisters. Vor mehr als 30 Jahren trat er als vierjährig-Freiwilliger beim Garde-Feldartillerieregiment, das seine Kaiserin am Kaisergraben hatte, ein und stand bei der vierten vierpündigen Batterie. Er machte den französischen Feldzug mit und nahm an der Belagerung von Paris theil. Nach Beendigung des Krieges diente er weiter und brachte es bis zum Bizefeldwebel. Als im Jahre 1880 vom Oranje-Freistaat die Bitte an das Regiment erging, einen tüchtigen Unteroffizier zur Organisation seiner einzigen Truppe, der Artillerie, hinüber zu senden, übernahm Albrecht zunächst auf fünf Jahre das ihm angetragene Kommando. Der ebenso tüchtige wie joviale Mann lebte sich aber so in Bloemfontein ein, daß er vorläufig keine Rückkehr dachte. Er baute Ställe und Baracken für seine Truppe, die er ganz nach preussischem Muster uniformirte, — und legte die Befestigung von Bloemfontein an. Er brachte seine Truppe auf eine Stufe hoher Ausbildung und war vielfach bei der Unterdrückung der Aufstände der Kaffern und anderer Regeistämte thätig. Allmählich rückte er bis zum Majorrang auf und wurde zugleich Kommandant der Grenzwehr und der Genbarmerie. Vor etwa fünf Jahren kam Major Albrecht im Auftrage seiner Regierung nach Deutschland, um den Ankauf Krupp'scher Geschütze sowie von Zelten und Ausrüstungsmaterial zu besorgen. Er kam dabei auch nach Berlin und suchte seine ehemaligen Kameraden und Freunde auf. Albrecht erzählt dabei, daß die Buren ein geborenes Soldatenvolk seien. Sie seien alle treffliche Schützen, und die Jugend — Knaben wie Mädchen — wüßten mit dem Gewehr umzugehen. Sei der Bursche 15 Jahre alt, so schide ihn der Vater mit seiner Büchse und zwei Patronen auf die Antilopenjagd — das heißt, die zweite sei nur für den Notfall, und die Burschen sehten ihren Stolz darin, eine erlegte Antilope heimzubringen und die zweite Patrone dazu. Die einzige Veränderung, die Major Albrechts alten Freunden an ihm auffiel, waren die vielen Brillantringe, die er trug. Die, meinte er, kaufe man drüben billig. Als Mitbesitzer von Goldminen konnte er sich schon einigen Luxus gestatten. Er ist jetzt 51 Jahre alt.

**Derliche und Sächsisches.**

Freiberg, den 17. Oktober.

**— Vom Königshause.** König Albert besuchte gestern Nachmittag die deutsche Obstausstellung im städtischen Ausstellungspalast zu Dresden. Der Monarch wurde von einer Deputation der Ausstellungskommission, bei der Antritt begrüßt und trat alsdann unter Führung des Kammerherrn Amtshauptmann v. Schroeter einen etwa halbstündigen Rundgang durch die Ausstellung an. Besonders Interesse legte Sr. Majestät für die Maschinen zur Obstverwertung, für die Mustergärten und das Formobst an den Tag. Zur gleichen Zeit erschien auch Prinz Georg in der Ausstellung. In dem Stände der Weinstockhalle der mit elf hervorragenden Preisen auf dieser Ausstellung ausgezeichneten freiherrlich v. Friesenschen Gartendirektion nahm der König ein Glas Schaumwein entgegen und leerte es; ebenso trank Prinz Georg ein Glas dieses schäumenden Weins. Als der Monarch die Ausstellung verließ, brachte Amtshauptmann v. Schroeter ein dreifaches Hoch aus, in welches die Anwesenden einstimmen. Während des Rundganges spielte die Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101.

**— Das Königspaar** beabsichtigt Sonntag, 29. Oktober, nach Sybilleort zu reisen. Für den Herbstaufenthalt sind zunächst vierzehn Tage in Aussicht genommen. Da der Wildstand im Waldpark und den angrenzenden Jagdrevieren sehr gut ist, werden größere Jagden stattfinden.

**— Prinz Johann Georg**, der bekanntlich am 13. Septbr. zum Oberstleutnant in der sächsischen Armee befördert wurde, ist jetzt auch unter dem 12. Oktober in der preussischen Armee zum Oberstleutnant mit Patent vom 13. September befördert worden. Prinz Johann Georg gehört der preussischen Armee seit dem 27. Januar d. J. an. An diesem Tage wurde er als Major à la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments gestellt, dessen Chef König Albert von Sachsen ist.

**— Die 51 Abgeordnete** zählende konservative Fraktion der zweiten sächsischen Ständekammer gliedert sich nach Berufsarten wie folgt: 17 Landwirthe, 8 Juristen, 4 Bürgermeister, 4 Industrielle, 3 Kaufleute, 2 Techniker, 2 Handwerker und 1 Regierungsbeamter. In der nationalliberalen Fraktion sind vertreten: 11 Industrielle, 5 Kaufleute, 2 Juristen, 1 Landwirth, 1 Handwerker, 1 Bürgermeister und 1 Handelskammer-Sekretär. Von den 4 Fortschrittler ist je einer Baumeister, Landwirth, Gemeindevorstand und Privatmann. Die 4 Sozialdemokraten stellen 2 Handwerker, 1 Cigarrenfabrikanten und 1 Musikdirektor. Der König hat genehmigt, daß der Rektor der hiesigen Königl. Bergakademie, Herr Oberbergrath Prof. Ledebur, den ihm von dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislausorden II. Kl. annehme und trage.

**— Das „Dr. S.“** schreibt: Ein in Dresden erscheinendes socialdemokratisches Blatt bemerkt zu den Bestimmungen über den baugewerblichen Arbeiterschutz in den seinerzeit veröffentlichten „Grundzügen“ eines allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen Folgendes: „Die sächsische Regierung hätte, bevor sie ihren Entwurf zur Begutachtung der vielverzweigten mitberathenden Faktoren übergab, unbedingt die Meinung der Arbeiter hören müssen und sich dann an der Hand der praktischen



**Zum englisch-südafrikanischen Kriege.**

Die zahlreichen Nachrichten über Truppenaufstellungen und Bewegungen können erst an der Hand einer guten Kartenfäße verständlich werden, weshalb wir unsern Lesern bestehend eine solche bieten. Dieselbe umfaßt ganz Transvaal, den mit ihm zu Schutz und Trutz verbündeten Oranje-Freistaat und die Nachbargebiete der diese beiden Staaten einschließenden britischen und portugiesischen Besitzungen in Südafrika. Ueber die rings von meist englischem, zum kleinen Theil von portugiesischem Gebiet eingeklammerte und vom Meere abgeschlossene Lage von Transvaal und dem Oranje-Freistaat ist im Hinblick auf unsere Karte noch folgendes zu bemerken: Die ganze West- und Nordwestgrenze entlang, nahezu 1000 Kilometer weit, läuft hart an der Grenze die englische Eisenbahn vom Kap über Mafeking bis Buluwaya. Im Südosten führt von Durban her eine Eisenbahn nach der Hauptstadt Pretoria. Von Durban bis an die Transvaal-Grenze bei Laings Noll sind es etwa 250 Kilometer. Als weiterer Zugang kommt für die Engländer auch die Eisenbahn von Lorenzo Marquez nach Pretoria in Betracht. Lorenzo Marquez ist zwar portugiesisch, aber man vermuthet, daß England mit Portugal einen geheimen Vertrag hat, der es den Engländern gestattet, von Lorenzo Marquez her gegen die Boeren zu operiren. Zunächst allerdings, und hoffentlich mit Erfolg, haben die Buren den Spieß umgedreht und sind bereits mitten in englischem Gebiet. Die bei den bisherigen Truppenbewegungen genannten Orte finden unsere Leser fast sämmtlich in der Karte verzeichnet.

Bis jetzt scheint ein entscheidender Schlag auf dem Kriegsschauplatz weder im Osten noch im Westen gefallen zu sein und möglicherweise haben am Sonntag die Waffen geruht, wie es bei zwei der strengsten Sonntagsruhe huldigenden Völkern nicht gerade verwunderlich wäre. Die Nachrichten verspäten sich jetzt

aber auch auf ganz natürliche Weise. An vielen Stellen ist der Draht zerstört und die „Eastern Telegraph Company“ macht bekannt, daß, nachdem in Natal die Militärbehörden eine Zensur für alle Telegramme eingeführt haben, chiffirte Drahtungen nicht angenommen oder befördert werden ohne Vorlegung des Chiffre-Schlüssels. In der Kapkolonie steht eine ähnliche Maßregel bevor. Dre augenblickliche Stand auf dem Kriegsschauplatz ist der: Oberst Cronje mit Transvaaltruppen, deren Stärke sehr verschiedenartig von 3000 bis 8000 Mann angegeben wird, steht vor und um Mafeking, das beschossen wird. Gleich nach dem Beginn der Operationen fiel der Vorhut der Buren ein mit Dynamit beladener gepanzerter Zug in die Hände, die am Donnerstag Abend bereits die Hauptbrücke über den Malopposfluß oberhalb Mafeking in die Luft sprengten, während das Rustenburg-Kommando von Nordwesten und das Matrics-Kommando vom Südosten her gegen die Stadt vorrückten. Der größte Panzerzug, der am Mittwoch noch glücklich einen Theil des Lancashire-Regiments von Kimberley nach Bryburg zu dessen Schutz brachte, ist verschollen und scheint nach den in der Sonntagsausgabe veröffentlichten Drahtungen in die Hände der Buren gefallen zu sein, die sich bei Fourtons Stroems der Bahnlinie bemächtigt und sich nun auch zwischen Bryburg und Kimberley geschoben haben. Eingeborene haben sogar Meldungen über ein Gefecht diesseits Fourtons Stroems gemacht, doch will in Kimberley, wo sich Cecil Rhodes befindet, niemand wissen, welche englische Truppe sich dort befinden konnte, es hätten denn die Lancashire-Füsiliers Bryburg bereits wieder räumen und sich längs der Bahnlinie kämpfend zurückziehen müssen. Gegen Kimberley selbst rücken die Oranjerubren mit Artillerie unter dem Kommando des Majors Richard Albrecht (eines Berliner) vor und es wird augenscheinlich dort bereits gekämpft. — An der Natalgrenze ist Newcastle von den Transvaalburen besetzt, Labysmith ist noch nicht angegriffen

Erwägungen zu einer guten...  
 galatlich h...  
 einfach unerb...  
 kommen unv...  
 in den Ange...  
 der Be...  
 schmitt der...  
 der Gewer...  
 Sächsischen...  
 beruhsenoffe...  
 Arbeitervert...  
 Jannern liege...  
 schrieben...  
 Sache sei...  
 gewerkschaft...  
 Sektionsvors...  
 auf der in...  
 theilgenomme...  
 theiligen mit...  
 Ginge weite...  
 Dresden v...  
 Anwendung...  
 gen geheigte...  
 haben, die...  
 zur Ueberwa...  
 Lehters geh...  
 Zuständigkei...  
 für die Ge...  
 worden. — Ein...  
 das Reife...  
 bereits einge...  
 halb von der...  
 richtung aus...  
 vertehre aus...  
 darin, daß...  
 nshenden...  
 schreiten (al...  
 die Gedäch...  
 sondern de...  
 zusamen...  
 ausgegeben...  
 — Ende...  
 finden an d...  
 wirtschaft...  
 vereins Lei...  
 Hierfür giel...  
 schreitschei...  
 da in den...  
 landwirtsch...  
 Jahren an...  
 Art wiesen...  
 — Dur...  
 Erzählun...  
 einem aus...  
 Abdruck ge...  
 dadurch m...  
 der wir der...  
 lassen hat...  
 — Wir...  
 verständlich...  
 Wohnun...  
 wird sich er...  
 zugehen...  
 — Im...  
 Fräulein G...  
 Frauenglied...  
 — Wit...  
 da als ver...  
 verkauft, d...  
 Renner be...  
 bewiste sind...  
 unterseide...  
 und hart b...  
 die echte S...  
 — Ri...  
 das Haupt...  
 ist kein Kir...  
 Leben aller...  
 das Haupte...  
 Früchte ge...  
 thume des...  
 schmackhaft...  
 hat auch fi...  
 sich dazu g...  
 genen wo...  
 Tanz, wu...  
 Dorflanzja...  
 gebrauch...  
 werden an...  
 an ihre Ki...  
 im Schw...  
 manchen G...  
 Außerdem...  
 Jahrmart...  
 bunden. U...  
 und Effe...  
 Straten ver...  
 — Die...  
 grenze der...  
 genommen...  
 Die Sonne...  
 um 66 Mi...  
 durchwär...  
 12, Minut...  
 Der Mond...  
 gimt Mitt...  
 Wanderun...  
 Aborn und...  
 jagen. Un...  
 und verwa...  
 Brauneller...  
 Ristelbro...  
 als abgeh...  
 Strich sü...  
 mildere T...  
 die Käse...  
 nachsch...  
 40 bis 50